

Sorgende Gemeinschaft – gelebte Solidarität

Münchenbuchsee sucht Wege zu einer neuen Gesellschaftspolitik

Um es vorwegzunehmen: Die Angebote der Alters- und Jugendpolitik in Münchenbuchsee werden als vielfältig und gut anerkannt. Was gut ist, kann aber noch verbessert werden, insbesondere die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure und die Verstärkung eines bedarfsgerechten Angebots. Ein Weg könnte die Förderung einer «sorgenden Gemeinschaft» sein, was Lösungen für veränderte Formen des Zusammenlebens und der alternden Gesellschaft bringen könnte.

Dies war Thema einer gut besuchten Veranstaltung mit einem Inputreferat von Christa Schönenberger (Projektleitung GWA Pro Senectute). Ihre differenzierten Ausführungen*** zeigten kurzgefasst, dass eine sorgende Gemeinschaft eine fürsorgende Gemeinschaft in einem Stadtteil, Dorf oder Quartier ist, in der alle Verantwortung übernehmen und übernehmen können. Dabei hat die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Sorgeaufgaben in fairer Weise zwischen Staat, Familien, Professionellen, Institutionen und der Zivilgesellschaft aufgeteilt werden können.

In der Diskussionsrunde unter der Moderation von Joschi Kühne (Radio SRF) nahmen neben der Referentin teil Manfred Waibel (Gemeindepräsident Münchenbuchsee), Dominique Guenin (Pfarrer in Münchenbuchsee) und Lydia Baumgartner (Gemeinderätin Jegenstorf), die in ihrer Gemeinde bereits erfolgreich Erfahrungen mit dem Konzept der sorgenden Gemeinschaft verbuchen kann.

Für Waibel steht im Vordergrund, die Vernetzung der Akteure zu verbessern, was auch deren gegenseitige Akzeptanz und Bereitschaft zur Zusammenarbeit beinhaltet. Geleitet vom Gedanken der Lösungsorientierung sei zu fragen, wo Fortschritte erzielt werden könnten und wie man sich dafür am besten organisiere. Zudem seien die Möglichkeiten der Einflussnahme auf Region und Kanton auszuschöpfen. Guenin unterstrich, dass dafür vor allem das direkte Gespräch und das Suchen gemeinsamer Positionen durch Verhandeln vermehrt gepflegt werden sollten. Die Referentin mahnte an, nicht von Wunschvorstellungen, sondern von den vorhandenen Gegebenheiten auszugehen und auf dieser Basis Gemeinsamkeiten aufzubauen. Aufgrund der Erfahrungen ihrer Gemeinde gehören für Baumgartner Alterspolitik und Generationenpolitik zusammen. Ausschlaggebend in ihrem Konzept sorgende Gemeinschaft sei, dass es alle Generationen umfasse und – wichtig – dass es für alle Generationen gewinnbringend sei. Dafür aber müsse das gesellschaftspolitische Wissen in der Gemeinde verfügbar gemacht werden.

Das Konzept sorgende Gemeinschaft kann nicht von einer Gemeinde auf andere übertragen werden. Vielmehr muss jede Gemeinde ihren Bedarf selbst definieren und auf bereits vorhandenen Strukturen aufbauen. Sorgende Gemeinschaft ist ein Kulturwandel, der heutigen Anforderungen gerecht wird und schliesslich zu gesellschaftlichen Werten führt mit gelebter Solidarität, Respekt und Toleranz.

Redaktion: Jürg Bartlome / Foto: Franz Erni

***(https://seniorenbuchsi.ch/images/2019/PDF_2019/91021_Sorgende_Gemeinschaften_.pdf)